

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: A. Lepke & Neidhardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 18/19. Fernruf 25241. Postfach 1008 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnementpreise: Inland: 1,20 M. (12 Hefen). Ausland: 1,80 M. (12 Hefen). Einzelhefte: 10 Pf. (10 Pf. 10 Pf.).

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

In Valencia: Gottesdienst unter Bajonetten

Dreißtes Täuschungsmanöver der spanischen Bolschewisten

Paris, 16. August.

In Valencia wurde zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges eine Messe gelesen, an der der „Justizminister“ der Valenciabonzen teilnahm. Ein Militärsoldat in Uniform war als Mesdiener dem die Messe abhaltenden Mönch zugeordnet. Am Eingangsportal hatten vier Militärsoldaten mit ihren Gewehren und aufgeschlossenen Bajonetten Aufstellung genommen, während ein Marmorkreuz, ein rotes Tuch und zwei Leuchter den schnell hergerichteten Altar für dieses neue Schauspiel abgaben.

Ein kleines Häuflein Gläubiger hatte sich amüslich in dem von Militärsoldaten gegen etwaige Übergriffe von der Straße her geschützten Raum eingefunden.

Am Schluß der Messe sprach der „Justizminister“ der Valencia-Regierung, die für über 30 000 zerstörte Kirchen und Kapellen, für die Ermordung von 40 v. D. aller spanischen Priester wie für die Vernichtung von 300 000 Menschen um ihres Glaubens willen verantwortlich ist, die Hoffnung aus, daß „im republikanischen Spanien in allen Kirchen und Kathedralen dem Gottesdienst bald zu neuem Leben“ verholfen würde.

Dreißangriffe auf Sowjetrußland verboten

Die spanische bolschewistische Presse vom 15. August veröffentlicht eine von „Innenminister“ in Valencia erlassene Verordnung, die sich auf wiederholte Dreißangriffe auf die „besonders befreundete Nation Sowjetrußland“ bezieht und solche Angriffe streng verbietet. Die Ver-

ordnung kündigt strenge Strafen und Verbote gegen zumiderhandelnde Zeitungen an.

Ausländische Bühnenkünstler müssen Sowjetrußland verlassen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. August.

Der Chef der G. P. U., Jeshow, hat einen allgemeinen Ausweisungsbefehl für ausländische Bühnenkünstler und Kritiker erlassen. Die ausländischen Künstler müssen innerhalb von 14 Tagen Sowjetrußland verlassen, andernfalls eine zwangsweise Abschiebung erfolgt. Es ist das, wie „Daily Express“ schreibt, der Abschluß einer seit Monaten von der G. P. U. betriebenen Spionage. Vor Wochen bereits sind zahlreiche Bühnenkünstler und Kritiker in Gefängnisse geworfen worden.

Schanghai von chinesischen Flugzeugen erneut bombardiert

Japanischer Seestreitkräfte? - Erregung unter den Europäern

Schanghai, 16. August.

Am Montagvormittag wurden wieder sieben chinesische Flugzeuge auf die internationale Niederlassung in Schanghai bombardiert, wodurch zwei Mitglieder des japanischen Generalkonsulates im Büro des Konsulates sowie zwei Europäer, die sich in der internationalen Niederlassung auf der Straße befanden, teils getötet, teils schwer verletzt wurden.

Nach die chinesischen Truppenangriffe auf die internationale Niederlassung haben sich erneuert. Nach einer Mitteilung des chinesischen Hauptquartiers besetzen chinesische Truppen am Montag den Park des Gonglin-Hotels in der internationalen Niederlassung. Der Park liegt in unmittelbarer Nähe der japanischen Kaserne, die durch Flieger mit Bomben belegt wurde. Das Büro des japanischen Marineattachés wurde ebenfalls mit Bomben besetzt.

Yernan teilt das chinesische Hauptquartier mit, daß ein japanischer Seestreitkräfte auf dem Quansungkanal durch Fliegerbomben versetzt, ein anderer beschädigt worden sei. Eine Bestätigung dieser Mitteilung liegt jedoch nicht vor.

Bomben fielen dicht neben USN-Kriegsschiff

Nach einer Meldung aus Schanghai sind bei einem Luftangriff der Chinesen auf japanische Kriegsschiffe einige Bomben in die Nähe des Kreuzers „Augusta“, des Flaggschiffes des USN-Flottenkommandos, gefallen. Dabei wurden angeblich einige Rufen des Schiffes eingedrückt. Admiral Jarnes, der Oberbefehlshaber des amerikanischen Geschwaders, hat zwei Seestreitkräfte angewiesen, sofort nach Schanghai zu fahren. Man nimmt an, daß diese Begleitschiffe der

Handelschiffe, die China mit amerikanischen Flüchtlingen verlassen, dienen sollen.

Das Flaggschiff „Idzuma“ des japanischen Geschwaders vor Schanghai ist anscheinend ein besonders beliebtes Ziel der chinesischen Angriffe. Nachdem alle Luftangriffe bisher erfolglos geblieben waren, wurde am Montag auch ein Angriff durch ein Schnellboot versucht. Es gelang dem Boot jedoch nicht, in die Nähe des japanischen Kriegsschiffes zu kommen. Durch das Abwehrgeschütz der „Idzuma“ wurde vielmehr das Boot selbst mit seiner Torpedoladung in die Luft gesprengt.

Das Bombardement der Fremdenniederlassungen in Schanghai durch chinesische Flieger löste unter den Europäern in Moskau die denkbar größte Erregung aus, weil der bisher lakonische Begriff der Fremdenniederlassung anscheinend aufgehört hat, zu bestehen.

Dampfer „Gneisenau“ für die Deutschen bereitgestellt

Für die Einschiffung der Deutschen in Schanghai wurde der Dampfer „Gneisenau“ zur Verfügung gestellt. Von den Japanern verließen am Montag mehr als 3000 Frauen und Kinder die internationale Niederlassung. 700 amerikanische Frauen und Kinder reisten am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab. In der englischen Kolonie sind 2000 Frauen und Kinder am Montag für die freiwillige Räumung abgemeldet worden. Ob der restliche Teil der britischen Bevölkerung, die sich auf rund 9000 Köpfe beläuft, aus der Niederlassung entfernt werden soll, wird von der weiteren Entwicklung der Lage abhängig gemacht. Inzwischen steht die britische Regierung ihre Bemühungen fort, die Niederlassung von den Kriegshandlungen zu isolieren. Zur Verstärkung der englischen Flottenkräfte vor Schanghai trifft im Laufe des Monats das Kriegsschiff „Suffolk“ ein.

Reinosa von den nationalen Truppen besetzt

Salamanca, 16. August.

Das Hauptquartier des Obersten Befehlshabers in Salamanca teilt am Montagabend mit, daß die nationalen Truppen an der Front von Santander die Stadt Reinosa an der Landstraße von Valencia nach Santander besetzt haben. Reinosa ist mit 10 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Provinz und ein wichtiges Industriezentrum dieser Gegend. Die an der Landstraße Burgos-Santander operierenden Truppen haben nach heftiger Artillerie- und Fliegerverderberung den hohen Gebirgspass Puerto del Escudo eingenommen und somit den wichtigsten Punkt in diesem Frontabschnitt erreicht. Auf der nach Santander hart abfallenden Landstraße sind die Truppen noch 6 Kilometer über diesen Pass hinaus vorgezogen und haben die Ortschaft San Andres eingenommen.

Dr. Frick im wiederaufgebauten Deschelbromm

Reichstraße, 16. August.

Auf seiner Befähigungsreise trat der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick am Montag kurz nach 17 Uhr in Reichstraße ein. Vorher hatte er den nach einem Brand im Jahre 1933 wieder völlig aufgebauten Ort Deschelbromm bei Worsdeim besucht. Bei der Befähigung des neuerrichteten Ortes teilte sich Dr. Frick seiner Meinung darüber aus, daß hier die bodenständige Bauweise und damit die altgermanische Volkskultur in so trefflicher Weise zum Ausdruck gebracht worden sei. In der Reichshausbauerei in Reichstraße erhielten dann Reichshausbaumeister Wagner und Innenminister Wäckerling über die besonderen Verhältnisse im Grenzland. Am Abend besah sich Dr. Frick nach Baden-Baden.

Nachricht des iranischen Kabinetts. Der iranische Ministerpräsident H. M. G. G. und sein Kabinett sind nach einer Neuermeldung am Montag zurückgetreten.

Deutschtum in Osteuropa

Die letzten Wochen haben eine Fülle von kulturpolitischen Ereignissen gebracht: das Sängerbundestreffen in Breslau fand seinen Höhepunkt mit einer „Deutschen Reichstunde“, in der Adolf Hitler zu den Deutschen auf aller Welt sprach, daß Deutsche Auslandsdeutsche in Stuttgart hielt eine aus Anlaß seines zwanzigjährigen Bestehens besonders feierlich gehaltene Jahrestagung ab, auf der Reichsminister Dr. Frick das Wort zu seiner bedeutenden Rede ergriff, und in knapp 14 Tagen wird, ebenfalls in Stuttgart, der „Staat der Auslandsdeutschen“, die diesjährige von der Auslandsorganisation der NSDAP veranstaltete V. Reichstagung der Auslandsdeutschen stattfinden. Nebenher ging — als internationales Ereignis — der XIII. Europäische Indexkongress in London, auf dem die jüdisch-deutsche Frage besonders lebhaft erörtert wurde, und zwischenzeitlich feierte, ebenfalls außerhalb der Grenzen des Reiches, zahlreiche hart an die nördlichen und westlichen Grenzen des Reiches und Ostpreußen bedrohende politische Umwälzungen. Keine Frage also, daß der längsten Rede Dr. Fricks — so stark grundrhythmisch sie gerichtet war — auch eine außerordentliche Bedeutung innewohnt. Ja, die Reden, die Dr. Frick ausgesprochen hat, erhalten erst das rechte, historische Gewicht, wenn sie auf bestimmte, gerade im Augenblick zur Förderung stehende Fälle angewendet werden, und der Reichsinnenminister hat selbst darauf hingewiesen, wo sie zu finden sind: in Osteuropa. Das ist summarisch gesagt. Aber was Dr. Frick im einzelnen meint, und auf wen er anspielt, ist unschwer zu erraten.

Da steht als gegenwärtig dringendste und infolge der besonderen außenpolitischen Umstände bis zu einem gewissen Grade sensationell wirkende Frage das Schicksal der Deutschen in Polen im Vordergrund. Man weiß, wie es zu dieser Zeit gekommen ist: vor gerade einem Monat lief ein Teil der Bestimmungen der Genfer Konvention über Oberschlesien, durch die 15 Jahre lang die minderheitsrechtlichen Belange diesseits und jenseits der deutsch-polnischen Grenze geregelt worden waren, ab. Das Reich demütigte sich, sie zu verlängern. Polen aber bestand darauf, die volle Souveränität über das ihm durch die Pariser Vorkonferenz 1919 zugesprochene deutsche Gebiet zu erhalten. Noch hätte dies kein Grund zur Beunruhigung zu sein brauchen, wenn Polen die außer Kraft tretenden Vertragsstelle durch neue und — wie erwartet werden durfte — im Geiste des deutsch-polnischen Freundschaftsvertrages gehaltene Bestimmungen ersetzt hätte. Leider trat diese Hoffnung, Ostern noch am 15. Juli offizielle Stimmen in Warschau die deutsche Volksgruppe Oberschlesiens der vollen Loyalität des Staates versichert, so wurde bereits am nächsten Tag der erste Schlag gegen das dortige Deutschtum geführt und ein radikales Polonisierungsprogramm aufgestellt. Am 16. Juli nahm der schlesische Sejm das Gesetz über die Verhaftung der deutschen Intelligenz Evangelischer Kirche Oberschlesiens an, wonach in absehbarer Zeit die Mehrzahl der deutschen Gemeinden nur noch polnische Geistliche haben wird. Es ist bezeichnend, daß dieses Gesetz in 55 Sekunden und in Anwesenheit von nur 20 Abgeordneten durchgepeitscht wurde! Weiter stimmte der schlesische Sejm dem neuen Sprachengesetz zu, wonach Polnisch auch in der Volksschule Schlesiens als alleinige Amtssprache erklärt wird, während Deutsch nur als Hilfssprache bei den Gerichten zugelassen ist. Im gleichen Atemzuge wurde in einer Sonderagung des Warschauer Parlamentes beschlossen, die herkömmliche Agrarreform auf Oberschlesien auszuweiten, wodurch — wie vom polnischen Westverband mit Befriedigung festgestellt worden ist — „endlich auch die Aufstellung deutschen Bodens ermöglicht wird“. Und schließlich wurden die Volkskommissare des Fürsten Pleh aufgehoben, womit ein von Staats wegen systematisch betriebener Raubzug gegen eines der größten fürstlichen Vermögen Europas sein trauriges Ende fand. Inzwischen nimmt die Ausweisung Reichsdeutscher aus Polen ihren Anfang, die Entlassung Volksdeutscher aus der ostoberschlesischen Großindustrie ihren Fortgang; eine ungeheuerliche Verleumdung des gesamten Deutschtums bedeutet es dabei, wenn die Entlassung der Industriearbeiter unter der Begründung erfolgt, daß man ihnen als Angehörigen der deutschen Minderheit kein Vertrauen schenken könne und sie des-

Heute Beilage:

„Deutsche Jugend“